

Ideenwettbewerb
Gedenkstätte Konzentrationslager Sachsenburg -
Umgestaltung der „Kommandantenvilla“

Erläuterungen

Annäherung in Zahlen

Das Konzentrationslager Sachsenburg bestand von Mai 1933 bis August 1937 und damit 52 Monate lang. Heute sind ca. 7.000 Namen von ehemaligen Häftlingen bekannt. Weil es schwierig ist, mit baukünstlerischen Mitteln episch auf das konkrete Leiden der Opfer des KZ Sachsenburg einzugehen, können die abstrakten Zahlen helfen, sich der Gestaltung eines Gedenkortes anzunähern.

Erfinden bedeutet auch: Auffinden des Vorhandenen

Die Wiese, auf welcher die ehemalige Villa steht, stellt laut Vermessungsplan eine Ebene in gleicher Höhe der Zuwegung dar und fällt später zum Sportplatz hin ab beziehungsweise steigt zum Vereinshaus hin an.

Vom Bestand der ehemaligen Villa kann der Sockel in seiner handwerklichen Ausführung als Zyklopenmauerwerk am ehesten überzeugen. Hierin sehen wir einen Ausgangspunkt für die Umgestaltung. Die Obergeschosse und das Dach dagegen sollten abgebrochen werden. Der dabei entstehende Bauschutt wird als Material für die Umgestaltung verwendet.

Realisierung

Beim Abbruch müssen die mikrobiell befallenen Holzbauteile und die Dachabdichtung in jedem Fall separiert entsorgt werden. Bedeutende Ausstattungsteile aus dem Inneren werden geborgen und einem Denkmalfhof zugeführt. Die mineralischen Bestandteile des Abbruchmaterials verbleiben zu wesentlichen Teilen zur Wiederverwendung vor Ort.

Auf entsprechendem grundhaften Unterbau werden Streifen aus intakt gebliebenen Ziegeln und auch Ziegelbruch als Pflaster verlegt und die Zwischenräume mit losem Bauschutt verfüllt. Die Einbauhöhe und Ebenheit wird so gewählt, dass die Streifen mit der Mähmaschine überfahren werden können. Die einzelnen Streifen haben eine Breite von ca. 25 cm und lassen Zwischenräume als Rasenstreifen von ca. 100 cm frei.

Die so umgestaltete Fläche hat damit eine Ausdehnung von 64 m und spannt das Wettbewerbsgebiet im ebenen Bereich vollständig aus. Da jeder von uns eine Vorstellung von einem Monat in schwieriger Zeit hat, wird mit der Aneinanderreihung der Streifen die Dauer der Lagerzeit nachvollziehbar.

Damit die vom bestehenden Sockel eingeschlossene Fläche als Gedenkort genutzt werden kann, müssen auch die inneren Trennwände des Kellergeschosses entfernt werden. Zur Stabilisierung des verbleibenden Mauerrings wird ein Körper aus Stahlbeton eingefügt, welcher aus einer Bodenplatte und aufgehenden Wänden besteht. Das kalte Grau des Betons schafft einen Kontrast zur Farbigkeit der Reste der Villa, denen die rötlichen Töne des Porphyrs und der Ziegel zu eigen sind. Der obere Abschluss der Wände erhält eine leichte Neigung nach außen, damit Regenwasser nicht auf der Innenseite abläuft. Die Innenseiten der Stahlbetonwände bilden den Untergrund für die bildkünstlerische Gestaltung.

Schon mit Hinblick auf die Lage im Überschwemmungsgebiet erscheint es nicht sinnvoll, den geplanten Gedenkort abzusenken. Deshalb wird eine Auffüllung des Kellergeschosses auf das Niveau der Zuwegung notwendig. Hierfür wird ebenfalls der Schutt des Abbruchs verwendet, welcher lagenweise verdichtet und gegebenenfalls mit bindigem Material verbessert eingebracht wird. Zwischen dem unregelmäßigen Grundriss des Bestandes und den geradlinigen Stahlbetonwänden ergeben sich Zwischenräume, die ebenfalls mit Abbruchmaterial verfüllt werden. Die Verfüllung wird in den Kellerfenster sichtbar, welche nur mit einem Gabionengitter verschlossen sind.

Der von den Stahlbetonwänden umgebene Freiraum kann von zwei Seiten aus begangen werden. Wichtig ist dabei die Blickbeziehung vom Gedenkort zur Fläche des ehemaligen Apellplatzes. Die beiden Öffnungen in den Wänden ermöglichen auch das Durchfließen der Zschopau bei extremen Hochwasser.

Die Ausführung der Innenseite der Stahlbetonwände erfolgt in einem glatten Sichtbeton. Auf dieser Fläche sollen alle ca. 7.000 bekannte Namen der Häftlinge des Konzentrationslagers in einer individuellen Schriftkunst von Hand aufgetragen werden. Die Gestaltung folgt keiner bestehenden Schrifttype, sondern einer eigens für dieses Vorhaben entwickelten Schrift.

Die Ausführung ist mit einer dauerhaften Farbe auf Basis von Polyurethan vorgesehen. Die Stahlbetonoberfläche wird dafür entsprechend vorbehandelt.

Es wäre schön, wenn im Gedenken an Einzelpersonen, die im KZ Sachsenburg gelitten haben, noch weitere Bäume gepflanzt werden würden. Allerdings steht dafür auf der Freifläche hinter dem Denkmal an der Zschopau nur noch wenig Platz zur Verfügung. Deshalb sollte auch der nördliche Teil des Wettbewerbsgebietes für weitere Anpflanzungen genutzt werden. Unser Vorschlag sieht zumindest einen Baum für einen heute nicht mehr bekannten Häftling in diesem Bereich vor.